



Bundesweite Fachtagung für Psychomotorik in Bonn, am 15. Mai 2004:

Kinder lernen in Bewegung

Rheinische Akademie im Förderverein Psychomotorik e.V. Bonn,

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.psychomotorik-bonn.de.

Handout zum Workshop:

Lernen im Chaos – wie lernen hyperaktive Kinder ?

Jürgen Schindler

Abstract:

Hyperaktive Kinder sind immer in Bewegung. Sie scheinen nicht zuzuhören, lassen sich leicht ablenken und beschäftigen sich mit mehreren Dingen gleichzeitig. Dennoch haben schon viele dieser Kinder schon als 6-jährige ein unglaubliches Wissen z.B. über Natur, Technik oder Weltraum. Woher? Wie lernen diese Kinder? Auch die TN dieses Workshops können einmal am eigenen Leibe Chaos spüren und versuchen, gleichzeitig zu lernen.

Neben der klassischen individuumzentrierten Perspektive wird der Blick auf das Phänomen Hyperaktivität ergänzt durch die Systemtheorie und die Theorie komplexer Systeme (Chaostheorie). Hier wird v.a. die Sicht geöffnet für vorhandene Kompetenzen, Ressourcen und somit auch für mögliche (Auf-)Lösungen von einem Problem(system).

Teil A:

Beginnen möchte ich mit einem kleinen Ausschnitt einer Unterhaltungssendung, der Harald-Schmidt-Show vom 13. Januar 2003.

Dieses satirische Verarbeitung des Themas verweist auf verschiedene Aspekte von AD(H)S, z.B.:

Popularität bzw. Modediagnose: "In-Krankheit"

- Die Menge der Buchtitel, der Artikel in (Fach-)Zeitschriften und der Internetlinks wächst ebenso wie die Präsenz dieses Themas in Workshops, auf Tagungen oder Fernseh-Talkshows am Nachmittag. Auf allen öffentlichen Ebenen wird es kommuniziert.
- Sind wirklich 40 - 50 % der Kinder betroffen?
- Oder sind wir "störungssensibler" geworden?
- Ist unser fachlicher Blick genauer, geschärfter oder konstruieren wir vielleicht auch dieses Problem durch selektive Wahrnehmung und ständiger Kommunikation?
- Oder haben wir etwas nicht mehr so ein dickes Fell, fühlen wir uns eher gestört durch diese Kinder als noch Generationen vor uns?

Begrifflichkeiten

Hyperkinetisches Syndrom (HKS), Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS), Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit Hyperaktivität (ADHS), aber auch minimale cerebrale Dysfunktion (MCD), psychoorganisches Syndrom (POS), Hyperaktivität, Hypermotorisches Verhalten, Zappelphilipp-Syndrom, etc.

Die Vielfalt der Begriffe verweist auf die Uneinigkeit in der Beurteilung und der Therapie.

Kernsymptome



- Aufmerksamkeitsdefizit
- Hyperaktivität
- Impulsivität

In der Psychomotorik ist immer auch der Blick auf die Stärken der Kinder entscheidend:

- Witz, Charme
- Interesse an Natur und Technik
- Hilfsbereitschaft gegenüber Erwachsenen, Jüngeren
- Tierliebe
- Gerechtigkeitssinn
- Spontaneität
- Lebensfreude
- Kreativität ,v.a. mit Konstruktionsmaterial
- Konzentrationsfähigkeit bei selbstgewählten Tätigkeiten

Ursachentheorien

Auch wenn es genügend viele (selbst ernannte) Fachkräfte gibt, die in Vorträgen und Seminaren „Wahrheiten“ verkaufen, wie z.B. „ADS ist eine Stoffwechselstörung“, sind dies lediglich Theorien, Reduktionen von Komplexität, von den jeweiligen Forschern geschaffene, konstruierte Wirklichkeiten.

- Stoffwechselstörung im Gehirn
Dysbalance von Neurotransmittern
Mangelnde Glucoseausnutzung im Frontalhirn
- Reizfilterschwäche und Unterstimulation
- Vererbung
- Allergische Reaktionen

→ ein Blick, ausschließlich auf die Körpergrenzen des Kindes reduziert das Kind, das stört, ist gestört



Selbst Harald Schmidt deutet den engen Zusammenhang von Mutter-Kind-Beziehung an und befindet sich damit auf dem systemischen Terrain.

Not der Mutter, Drama in der Familie

Was muss sich schon alles in der Geschichte der Familie ereignet haben, um die Mutter zu solchen Aussagen – die nicht überspitzt sind – zu bringen?

- Dialogentwicklung bei Schrei-Babies, gestörte Kommunikationsmuster
- Beziehungsdynamik zwischen Vater und Mutter
- Großelternkommentare
- Ausgrenzungserfahrungen der Mutter/Familie im allen gesellschaftlichen Bereichen (Restaurant, Urlaub, Geburtstagsfeier, Museumsbesuch etc.)
- Ausgrenzungserfahrungen des Kindes: Krabbelgruppe, Kindergarten, Schule, Wohnanlage

→ diese Kinder haben selten richtige Freunde !

Teil B: Praxis-Erfahrungsfelder zum Thema:

- **Musterbildung und Lösungsattraktoren:**
Kopfrechenaufgabe, Chaosspiel, Kochtopf (0-100 Grad)

- **Unvorhersagbarkeit in offenen dynamischen Systemen:**
Programmierer und Roboter



- **"Chaos-Lern-Erfahrungen":**
Lesen, Malen und Schreiben, Schraube und Mutter, Faden und Kugeln, Alltagshandlungen, Führen und Folgen

Reflexion und Transfer:

Das Verhalten hat zu tun mit der Umgebung! Hyperaktives Verhalten kann demnach auch als Reaktion auf Störungen aus der Umwelt begründet werden!

Aufgrund der selbst gespürten emotionalen, körperlichen Reaktionen und entsprechend organisierten neuen Verhaltensweisen lassen sich Übertragungen für einen „neuen“ Zugang zu den hyperaktiven Kindern, z.B.:

- Tonischer Dialog, Körperkontakt
- Sprache: wenig, klar, verständlich
- Vermittlung der Sinnhaftigkeit
- Unterstützung
- Reduzieren von Ablenkungspotential

Um Lernen zu ermöglichen benötigen wir andere Bedingungen. Lernen ist Veränderung. Diese fängt bei uns an. Bei der Umgestaltung der Lernumwelt, der Lerngegenstände, der Lernorganisation und v.a. bei unserem Blick auf die Stärken der Kinder.

Andersartigkeit von

- **Beziehung:** ruhig, wohlwollend, positiv verstärkend, direkte Rückmeldung (die wandernde Murmel), der wache, aufmerksame Blick, Zurückhaltung, Ignorieren von Verweigerung und Argumentieren
- **Absprachen, Regeln:** Ablauf absprechen, schriftliche Verträge, klare Absprachen bzgl. Ausweichverhalten
- **Themen/Inhalte:** aus der aktuellen Lebenswelt des Kindes, Sinnhaftigkeit des Lernstoffes, Intrinsische Motivation
- **Lernort:** (auch im Garten/Wald, beim Spazieren gehen, in Exkursionen), Hausaufgaben möglichst reizarmer Schreibtisch, Boden
- **Zeitstrukturen, Pausen:** der Wert der Pause in der Entwicklung: → Sprunghaftes Aufmerksamkeitsniveau!
Pause nach Mittagessen (30 – 45 min.)
15 - 20 Min. Hausaufgabe, 5 Min Minipause im Raum, 15 - 20 Min. Hausaufgabe, 15 Min. Pause draußen, wobei die Minipause gefüllt ist mit z.B. Recken-Strecken-Dehnen, Minitrampolin, Schaukelsitz, Hängematte o.ä., aber auch kleine kindgemäße Entspannungsspiel wie „Mit dem Rücken lesen“, „Tiere spielen auf dem Hügel“
- **Lernstil:** Bewegtes Lernen, Lernen ohne Schreiben, nicht im Heft, im Gedächtnis muss es stehen! Denken und Machen als Lernprinzip
Wiederholungen koppeln mit rhythmischen Bewegungsformen (Schreiten, Schaukeln, Hüpfen, Klatschen evtl. auch als Partnerspiel etc.)
- **Lernpositionen:** dynamisches Sitzen unterschiedlichster Art, Stehen, Liegen, Bodennähe, Schaukel, Wippe,
- **Lernmobiliar** (Stühle, Sitzbälle, Tische, Stehhilfen, Stehpulte, Teppich)
das "Wibbeln" auf Sitzbällen steigert das Erregungsniveau der Kinder, damit sie aufmerksam werden; Bemerkungen wie „jetzt bleib‘ doch ‘mal ruhig sitzen“ nehmen diesen Kindern die Voraussetzung für Aufmerksamkeit!
- **Pausengestaltung**
aktive Pausenmöglichkeiten, Spielgeräteausrüstung etc.
- **Pausenhofgestaltung**

Wir müssen mit unseren Themen ankommen bei diesen Kindern, landen in deren Lebens- und Wahrnehmungswelt, wir müssen den Schlüssel finden, der Zugang in das individuelle Schloss des Kindes findet!

Diese Themen können sein Natur, Technik, Weltraum, Mars, Bauen/Konstruieren, Zerstören, Kämpfen, Power-Ranger, Pokemon oder Barbie, Arnold Schwarzenegger, Tony Hawk, HipHop, Counterstrike, Fußballbundesliga, Formel 1, Eminem etc., letztlich meist das, was laut ist, was action bedeutet.

Diese Themen werden aufgegriffen, "kultiviert"/adaptiert in eine Psychomotorik-Stunde und -gespielt! Wilde Spiele/Lauf/Fangspiel, extensives Auspowern in deren Geschichten und Rollen (als Formel-1-Fahrer, als Düsenjägerpilot/Raketenastronaut, als Pokemontrainer/Figur, Hip-Hop-Star etc.,

Wenn diese Umgebungsbedingungen hergestellt werden können zusammen mit unserem Blick auf die Stärken der Kinder, ist die Voraussetzung für Lernen geschaffen, aber (leider) keine Garantie.

Literatur

- Palmowski, Winfried:
Psychomotorik und systemisches Denken. In Z: Praxis der Psychomotorik. 1995
- Rotthaus, Wilhelm:
Wozu erziehen? Entwurf einer systemischen Erziehung. (1998)
- Schindler, Jürgen:
 - Ich kann meinen Motor einfach nicht ausschalten. Hyperaktive Kinder verstehen lernen im psychomotorischen Spiel. In: Passolt, Michael (2003³): Hyperaktive Kinder: Psychomotorische Therapie
 - Ich zapple, also bin ich. In Wendler, Michael u.a. (2000): Psychomotorik im Wandel
 - Störung als Chance. In: Doering, Waltraud u.a. (2002): Störe meine Kreise nicht

Referent

Jürgen Schindler
Dipl. Sportlehrer, Psychomotoriker
Verein zur Bewegungsförderung Psychomotorik e.V. Gröbenzell
Ligusterweg 8
82194 Gröbenzell
juergen.schindler@psychomotorik-verein.de